

## Vorwort

„Bronfenbrenner, wenn Sie irgendetwas begreifen wollen,  
müssen Sie versuchen, es zu ändern.“  
W.E. Dearborn

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, etwas mehr Licht auf einen in weiten Teilen noch dunklen Bereich der sonderpädagogischen Förderung in NRW zu werfen: Dem Wechsel von der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung an die allgemeine Schule. Hierzu wurden über sechs Jahre Anregungen aus theoretischen und praktischen Konzepten, empirischen Forschungsprojekten und schlussendlich eigenen explorativ-empirischen Datenanalysen zusammengetragen, um mit einer grundlegenden Bündelung der vorhandenen Informationen zum Thema das Fundament für weitergehende Forschungsarbeiten zu legen.

Somit kann diese Arbeit dem Bereich der Grundlagenforschung zugeordnet werden. Es soll also in erster Linie ein Sachverhalt oder Phänomen („Rückschulung“) möglichst genau und ganzheitlich beschrieben und erklärt werden. Darauf aufbauend werden dann erste Annahmen explorativ-empirisch überprüft. Ich hoffe mit dieser Arbeit das Thema Re-Integration und Rückschulung von Schülerinnen und Schülern der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung so aufbereiten zu können, dass sich Implikationen für intervenierende Forschungsarbeiten zur differenzierten Ausgestaltung der sonderpädagogischen Förderung in NRW daraus ergeben. Nach einem kurzem Problemaufriss im einleitenden Kapitel, in dem kurz dargestellt wird, warum „Rückschulungen“ auch in Zeiten der Diskussion um eine „inklusive Bildungslandschaft“ und die richtige Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zur Tätigkeitsbeschreibung von Förderschullehrerinnen und -lehrern gehören werden, und einem nüchternen (Rück-)Blick in die amtliche Schülerstatistik in NRW sowie in die Historie der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung, erfolgt eine Bündelung der theoretischen Grundlagen. Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit Transitionen aus ökologisch-systemischer Perspektive im Sinne Bronfenbrenners und sucht die Verbindung zur neueren Transitionsforschung. Aus einem entwicklungspsychologischen Blickwinkel heraus wird im Anschluss daran die Ausbildung eines globalen und schulbezogenen Selbstkonzeptes aus Schüler- und Lehrersicht anhand eines mehrdimensionalen Verständnisses diskutiert.

Im weiteren Verlauf erfährt der Leser, welchen Einfluss gelungene oder nicht gelungene Übergänge auf die eigene Einschätzung des Selbstbildes haben und warum „self esteem-moments“ gerade für junge Menschen von zentraler Bedeutung für ihre Entwicklung sind. Anhand des dualen Modells der Selbstwertschätzung nach Mruk werden mögliche Konsequenzen für das psychische Wachstum im Verlaufe einer Transition exemplarisch dargestellt und weitere Fragestellungen herausgearbeitet. Das berufsbezogene Selbstkonzept von Sonderpädagogen wird in einem abschließenden Schritt anhand von aktuellen Studien näher beleuchtet und vier empirisch belegte „typische“ Verhaltensmuster von Lehrkräften werden skizziert. Die Existenz einer „Entwicklungsdyade“ (Bronfenbrenner 1993) wird theoretisch begründet und deren Bedeutung für Transitionsprozesse analysiert. Vieles deutet darauf hin, dass die Ein-

stellungen und Überzeugungen der rückschulungsbegleitenden Lehrkraft Einfluss auf den Verlauf einer Rückschulung nehmen können. Ausgehend von diesen theoretischen Grundlagen werden auf den nun folgenden Seiten aktuelle und ältere Studien aus dem In- und Ausland zum Thema „schulische Übergänge“ zusammenfassend dargestellt. Eine umfangreiche Sammlung von Praxisprojekten und erprobten (sonder-) pädagogischen Übergangsprogrammen schließt diesen Teil der Arbeit ab.

Nach einer Konkretisierung der Fragestellung auf der Basis der Rahmenbedingungen in NRW wird im anschließenden zusammenfassenden Kapitel der Fragenkatalog für die Voruntersuchung dargelegt. Die Angaben von 71 Schülerinnen und Schülern, 32 Lehrkräften und sieben Schulleiterinnen und Schulleiter von acht Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung konnten in dieser Phase der Untersuchung ausgewertet werden. Nach der Darstellung der Entwicklung des Studiendesigns für die Pilotstudie und deren Durchführung, werden die Ergebnisse der Teilstudien gebündelt erläutert und Konsequenzen für die anschließende Hauptuntersuchung benannt. Drei – möglicherweise für erfolgreiche Rückschulungen bedeutsame – Grundannahmen werden herausgearbeitet und ein vierter Faktor wird, als Konsequenz aus der ersten Studie, in die Liste möglicher Einflussfaktoren aufgenommen.

Die Hauptuntersuchung fand im Sommer- und Wintersemester 2009 statt. Alle 201 (Verbund-) Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung wurden in diesem Jahr angeschrieben und um die Teilnahme an der Fragebogenerhebung gebeten. Die Antworten von 410 Kolleginnen und Kollegen, verteilt auf 79 Schulen, konnten in die Auswertung mit einbezogen werden. Neben einer ausführlichen deskriptiven Aufarbeitung der gewonnenen Daten und dem Einsatz eines datenreduzierenden Verfahrens (Hauptkomponentenanalyse) zur Exploration von Konstruktdimensionen werden einzelne Gruppenunterschiedsanalysen diskutiert. Die kategorisierten qualitativen Daten werden in diesem Kapitel ebenfalls zusammenfassend dargestellt und bereichern den substantiellen Erkenntnisgewinn mit weiteren Detailinformationen. Das vorletzte Kapitel befasst sich mit einer tiefgehenden Interpretation der umfangreichen Ergebnisse, prüft die im Vorfeld formulierten Annahmen und sucht Antworten auf die im ersten Teil erarbeiteten Fragestellungen. Im abschließenden Kapitel erfolgt eine rückblickend-kritische Bündelung der gewonnenen Erkenntnisse des Forschungsprojektes und -prozesses und mögliche Konsequenzen für die Praxis werden formuliert. Ein Ausblick hinsichtlich möglicher weiterer Forschungsarbeiten zur Thematik schließt die Arbeit ab. Im Anhang dieser Arbeit werden zwei konkrete Interventionsmöglichkeiten vorgestellt, die aus dem beschriebenen Forschungsprojekt heraus entstanden sind und im Rahmen weiterer Forschungsprojekte evaluiert werden könnten: ein Interaktionstraining für Rückschüler (10 x 90 Minuten) und ein 5-Schritte-Leitfaden für (angehende) Lehrkräfte, die Rückschulungen begleiten werden.